

OPER IN SCHÖNBRUNN

Mozarts „Cosi fan tutte“, von jungen Sängern quasi improvisiert

Im frisch renovierten Apothekerhof von Schloss Schönbrunn kann man ein frisches, spielfreudiges Ensemble kennenlernen.

VON WILHELM SINKOVICZ

Wo in der weitverzweigten Schlossanlage von Schönbrunn ist, bitte schön, der „Apothekerhof“? So lautete für manchen Musikfreund die Frage am Mittwochabend. An besagtem Ort sollte sich, weil das Schlosstheater heuer nicht zur Verfügung steht, Mozarts „Cosi fan tutte“ begeben. Die Aufführung wollte man sich nicht entgehen lassen, denn Martin Turba, seit einigen Jahren für die Sommerbespielung Schönbrunns zuständig, bürgt für Qualität. Die Aufführungen, zu denen er junge Kräfte versammelt, gelten unter Kennern als Gelegenheiten, Stücke in unverfälschten Produktionen erleben zu können, jenseits des Regie-Irrsinns, der allenthalben um sich greift.

Aber auch jenseits des Startheaters: Bei Turba kann man feschen jungen Menschen dabei zuschauen und zuhören, wie sie sich ehrgeizig und mit Spielfreude Meisterwerke erarbeiten.

Dergleichen kann auch bei Siedetemperaturen und unter freiem Himmel sehr erfrischend sein. Also: Wo ist der Apothekerhof? Er befindet sich gleich beim Meidlinger Tor, ist zu erreichen über das Plateau vor der Orangerie – und entpuppt sich als Teil einer frisch und mit großem Aufwand renovierten Partie eines alten Gesindetrikts.

Leben im Spiel

Der Hof selbst ist klein, bietet vielleicht 250 Zuschauern Platz. Gespielt wird auf einem Podest. Ohne Dekorationen, in schlichten Kostümen stellt man „Cosi fan tutte“ auf die Bühne, ungefähr so, wie jeder vernünftige Mensch, der singen kann, das täte, wenn er mit Gleichgesinnten das Stück improvisatorisch zu realisieren versuchte.

Dergleichen sieht man kaum wo, und es versetzt das Publikum spürbar in Laune. Vor allem, weil das junge Ensemble darstellerisch aufs Natürlichste agiert, die quirlige Despina voran, Mirjam Neururer, deren Agi-

lität wirklich Leben ins Spiel bringt. Nicht nur, aber auch in den mit viel Witz ausgetragenen Verkleidungsszenen.

Die beiden Hauptdarstellerinnen, Ariana Strahl und Lorena Espina, sind dagegen von zurückhaltender Noblesse, während die Liebhaber, Tibor Szappanos und Alexander Puhner, durchaus deftig-kraftige Akzente lieben. Sie erscheinen zunächst wie moderne Jugendliche, die in ihrer Freizeit gern sporteln, dann verkleidet, als veritable Rocker – und haben zunächst durchaus Spaß am bösen Spiel, das dessen Drahtzieher Alfonso, Marcus Niedermeyer, von Anbeginn melancholisch zu stimmen scheint.

Das alles funktioniert ohne viel Federlesens, auch weil Vincent de Kort am Pult des kleinen, im Hintergrund postierten Studenten-Instrumentalensembles möglichst behutsam – hie und da vielleicht etwas zu zögerlich – begleitet. Das Spiel des Miniaturorchesters tönt grundsätzlich aber detailverliebt und animiert, in manchen Teilen –

etwa des exzellenten Oboensolos wegen – sogar überdurchschnittlich gut.

Und die Darsteller sind imstande, ihre Partien wirklich tadellos zu singen, auch wenn man hören kann, dass Mozart für die perfektsten Primadonnen seiner Zeit geschrieben hat, also junge potenzielle „Aufsteiger“ automatisch an ihre Grenzen – und zuweilen ein wenig darüber hinaus – führt.

Doch tut das der feinen Gesamtwirkung eines solchen Abends keinen Abbruch: Oper mit schlichtesten Mitteln, doch qualitativ keineswegs „auf billig“.

Für Kenner: Nedbals „Winzerbraut“

Operettenspezialist Herbert Mogg hat für das Schönbrunner Festival übrigens wieder eine Rarität ausgegraben: Er wird Oskar Nedbals „Winzerbraut“ aufführen.

„Cosi fan tutte“: bis 14. 8. jeweils Mi, Fr und Sa, 19.30 Uhr; Nedbals „Winzerbraut“, konzertant unter Herbert Mogg, am 8. und 15. 8. (Info-Telefon: 0664/111 16 00).